

Auf Spaziergängen kam ich oft in Oberloschwitz am Ludwig Richter Haus, Herman Vogelstr. 2 vorbei und blieb am Wege stehen und sah hinaus in die Landschaft, sah im Garten des Hauses Torsos von Säulen liegen und an der Mauerwand Schild- und Ofenplatten. und dachte nur an Ludwig Richter. Eines Tages aber entdeckte ich, dass in diesem Hause ein Patient wohnte, der uns schon wiederholt Liebenswürdigkeiten erwies und so entschlossen meine Frau und ich mit unserem Sohn Wolfgang eine kleine Stippvisite zu machen. Als wir nun in das Haus eintraten waren wir einfach sprachlos, denn wir standen mitten in einer Bildergalerie. Kopien aus der Galerie von van Dyck, Glatt eigenartig glänzende Portraits von jungen Frauen in grellem Grün und rot, eine alte Frau in würdiger Weisheit, Blick von einem Atelier auf die Brühlische Terrasse, eine form- und fleischpralle Badenixe, zarte Landschaften, Mäuse spielend im Korn, eine Schmiede mit ausgezeichnetem Interieur - die alte Schmiede von Rochwitz und dann das strahlende Altarblatt des Gekreuzigten mit den Lilien, und dem Hamburger Kohlentrimmerdress knieenden Hlg. Petrus, der Kirche von Sankt Peter in Rom dem Herrn weihet.....

Das war meine erste Begegnung mit dem Lebenswerk von Professor Richard Müller. Ein halbes Jahr später wurde ich zur Familie des bereits genannten Patienten als Hausarzt gerufen und gelegentlich wurde ich gebeten auch zu Herrn Professor zu sehen, der von einer Grippe sich nicht recht erholen konnte. Es war der scheusslich kalte Winter, der Kohlenvorrat war am Schwenden- und so fand ich den Künstler in der Küche sitzend in einem grossen Polstersessel die Füsse auf einer verblichenen Perserbrücke. Der beinahe 80 Jährige mit edlen Gesichtszügen, dem Spitzbarte seiner Zeit spielte mit den wohlgeformten, gabelten Händen und klagte sehr präzis-beschneiden seine Beschwerden. Einer näheren Untersuchung nicht zugänglich war immerhin klar, dass der Kreislauf gelitten hatten und irgendein schleichender Prozess die Arbeitskraft und den Schwung lähmte. Immerhin schmeckte noch die köstliche westliche Zigarre, welche er auch mir anbot und die ich als Nichtraucher ablehnte. Ärztlichem Rate war der Kranke zugänglich und so kamen wir bei den gelegentlichen Besuchen auf seine Kunst zu sprechen. Es war dem Künstler eine Freude mir sein Atelier durch seine Schwester und Frl. M e u e r, der Sängerin die dem Künstler freundschaftlich nahestand, zu zeigen. Eine wahre Galerie, beschwingte Welt, Virtuosität der Beherrschung des Aktes bis in die Feinheiten der Tiere, der Mäuse, des Maulwurfes, des Esels, der Hühner und der Vögel, Szenen aus dem Atelier und dann der Christus im Grabe, das Bild, welches in Paris und London gezeigt-grosses Aufsehen und Bewunderung erregte. Als der Künstler selbst dieses Bild voll Stolz zeigte, erzählte er, dass er die Absicht gehabt habe es der Kirche in Loschwitz zu schenken und erwähnte betrübt, dass eine Kunstkommission der Kirche das Bild abgelehnt habe.

Die se Mitteilung war mir der Anlass den Künstler zu bitten unserer kath. Filialgemeinde St. Hubertus am W. Hirsch für den Karfreitag das herrliche Gemälde, dessen Wert der Künstler mit 16 000 Mark angab, zur Aufstellung zu leihen, falls keine rituellen Bedenken beständen. Die von unserem Pfarrherrn erhobenen Bedenken wurde durch eine frdl. Zustimmung seiner Exz. des Hochw. Herrn Bischof von Meissen W i e n c k e n zerstreut, der uns die Erlaubnis zur Aufstellung des Bildes gab.